



EIN RIESENSCHRITT FÜR DIE DRUCKEREI IN VISP: MENGIS DRUCK PRODUZIERT SEIT MITTE JUNI 2015 DIE REGIONALE TAGESZEITUNG «WALLISER BOTE» KOMPLETT DIGITAL. DIE ÜBER 30-JÄHRIGE WIFAG DIENT NUR NOCH ALS BACK-UP, FALLS WIRKLICH ETWAS SCHIEF GEHEN SOLLTE. DAS NEUE SYSTEM HP T-400 ARBEITET JEDOCH BISHER ZUVERLÄSSIG EINSCHLIESSLICH ALLER DAZUGEHÖRIGEN KOMPONENTEN.

Fotos: Jean-Paul Thalmann

Kein Stein mehr auf dem anderen

Spektakuläre Viertausender, sonniges Klima, Wanderparadies, Weinbau bis in schwindelnde Höhen, Natur pur, ein Idyll – das Wallis. Doch in Visp, der Gemeinde mit fast 7.000 Einwohnern im Rhonetal, wird zurzeit Zeitungsdruckgeschichte geschrieben. Denn hier entsteht die weltweit erste vollständig digital gedruckte Tageszeitung.

Von KLAUS-PETER NICOLAY

Von einem Meilenstein für die Branche, von einem «Leuchtturmprojekt» und von Revolution ist die Rede. Das klingt alles sehr euphorisch und gewaltig. Ist es auch. Alleine schon die Ankündigung der Mengis Gruppe im Januar 2015, die Tageszeitung «Walliser Bote» in voller Auflage ausschliesslich auf einer HPT-400 ColorInkjet-Rollendruckmaschine produzieren zu wollen, liess die Zeitungswelt und den Rest der Branche aufhorchen.

Über den Zeitungsdruck auf digitalen Druckmaschinen wird schon lange diskutiert, viele haben sich schon versucht, kamen über Faksimiledrucke in Kleinauflagen meist nicht hinaus oder sind komplett gescheitert. Von personalisierten Tageszeitungen ganz zu schweigen, weil die erhoffte Resonanz der Leser ausblieb. Und bisher kämpfte der digitale Zeitungsdruck stets mit vergleichsweise hohen variablen Kosten und geringen Geschwindigkeiten.

Der Knoten ist geplatzt

An ein solches Projekt hatte sich bisher jedoch noch kein Verlag herangetraut. Selbst Nicolas Mengis, Ver-

waltungsratspräsident der Mengis Gruppe, der seine Diplomarbeit vor rund 20 Jahren unter den Titel «Der Digitaldruck und seine Möglichkeiten» gestellt und dem digitalen Druckverfahren darin einiges an Potenzial bescheinigt hatte, gibt sich zurückhaltend. Er habe nie daran gedacht, dass der «Walliser Bote» dereinst im Digitaldruck produziert werden könnte, sagt er. Wie sich die Zeiten ändern.

Doch irgendwann musste der Knoten platzen. Seit Jahren haben wir im «Druckmarkt» die These vertreten: Wenn es für die Zeitungsproduktion irgendwo sinnvoll ist, auf den Digitaldruck umzusteigen, dann in der Schweiz.

Und nun ist es so weit: Die Mengis Gruppe druckt ihre regionale Tageszeitung «Walliser Bote» seit 16. Juni 2015 nicht mehr auf einer klassischen Zeitungsrotation, sondern an sechs Wochentagen mit einer täglichen Auflage von 22.000 Exemplaren digital.

Das ist zweifellos mutig. Doch das hoch professionell geplante und bisher durchgeführte «Experiment» ist noch nicht ausgestanden. Deshalb hält Nicolas Mengis den Ball auch

ganz bewusst flach. Er weiss nur zu gut, worauf er sich eingelassen hat. Doch seine Überlegungen und Erwartungen zeigen, dass er und seine Mannschaft sehr klare Vorstellungen von dem haben, welche Chancen sich für den vergleichsweise kleinen Verlag und seine Druckerei ergeben: Als Pilot-Anwender hat die Mengis Gruppe im Digital- und Zeitungsdruck ein exklusives Alleinstellungsmerkmal und wohl auch über einen längeren Zeitraum einen gewaltigen Vorsprung beim Digitaldruck-Know-how.

Keine Fremdvergabe

Dass ein Verlagshaus die eigene Tageszeitung selbst druckt, ist ja nicht gerade ungewöhnlich und bisher gängige Praxis. Auch die Familie Mengis investierte 1997 in ein neues Druckzentrum. Aber das ist Schnee von gestern, denn seitdem hat sich vieles verändert und die Voraussetzungen für eine zeitgemässe Zeitungsproduktion sind heute naturgemäss völlig andere.

«Wir haben nach neuen Wegen für den Druck unserer Tageszeitung gesucht. Dabei ging es um die Aussich-

ten und Perspektiven über einen Zeitraum bis 2025. Aufgrund der aktuellen Marktlage bei gedruckten Tageszeitungen erschien es aus unserer Sicht wenig sinnvoll, in eine neue Offsetrotation zu investieren. Andererseits wollten wir die Zeitungsproduktion auch nicht an einen der grossen Zeitungsdrucker auslagern. Es hätte einschneidende Einflüsse auf unsere Unabhängigkeit und Flexibilität haben können», erläutert Nicolas Mengis.

Natürlich sei in der Zeitungsproduktion derzeit ein Konzentrationsprozess zu beobachten. Doch was für den einen vielleicht sinnvoll ist, muss für andere nicht auch die richtige Lösung sein. Und gerade für kleinere Zeitungshäuser könne dies zu einer unerwünschten Abhängigkeit führen. Zumal die interessanten Zeitfenster bei der Produktion überhaupt nicht billig seien. Und hinter anderen und grösseren Verlagen anzustehen, passt nicht in das Konzept des Verlags aus Visp.

Denn die Mengis Media AG und die Mengis Druck AG sind darauf angewiesen, ihre Touren zu den gewohnten Zeiten durchzuführen. ▶

IHR PARTNER FÜR SAUBERE TEXTILIEN BEI DER ARBEIT



SCHMID Textilreinigung AG Alter Badiweg 1 CH-5034 Suhr Tel. +41 62 855 845 8 Fax +41 62 855 845 0 washline@schmid-terewa.ch www.schmid-terewa.ch



«Zunächst geht es darum, die Zeitungsproduktion von der Offsetrotation auf die neue Anlage zu transferieren und den Produktionsprozess sicherzustellen», ist die Devise von Nicolas Mengis. Doch er ist zuversichtlich: Die Zeitungsproduktion läuft bereits. Jetzt wird mit anderen Objekten und anderen Papieren an Drucksachen gearbeitet, die die Maschine auch tagsüber auslasten sollen.



Schliesslich sind etliche (auch abgelegene) Täler anzusteuern und die 3.000 «Heimweh-Walliser» in der Schweiz wollen ebenso versorgt sein.

Also musste eine völlig andere Lösung her. Und zwar eine, die nicht nur den Zeitungsdruck in der Nacht abdeckt, sondern auch Perspektiven für eine Auslastung tagsüber bietet. «Wir suchten nach der sprichwörtlichen Eier legenden Wollmilchsau, einer Lösung, die den Druck von Zeitungen und den von Akzidenzen ermöglicht», erläutert Nicolas Mengis. Da die klassischen Zeitungsrotationen die Walliser nicht überzeugen konnten, blieb eigentlich nur noch eine digitale Drucklösung. Und damit begann ein Evaluationsprozess mit einigen Tücken. Zwar ist die digitale Druckqualität inzwischen mit der des Zeitungsoffsetdrucks vergleichbar oder gar besser, doch das Drucken alleine ist noch lange keine Lösung für die umfangreichen Aufgabenstellungen in der Zeitungsproduktion. Und schon gar keine für die Kombination aus Zeitungs- und Akzidenzdruck.

Die Lösung

Wenn man so will, zäumten die Walliser das Pferd von hinten auf und legten zunächst das Augenmerk auf die Weiterverarbeitung. Die nämlich sollte eine auf die digitale Produktionstechnik ausgerichtete Falz- und Verarbeitungslösung für Zeitungen und Akzidenzen sein. «Die FoldLine

von manroland web systems hat uns imponiert, weil hiermit die Möglichkeiten des Digitaldrucks ausgeschöpft werden», sagt Daniel Kronig, Leiter der Zeitungsproduktion bei der Mengis Druck AG. «Nachdem wir die FoldLine bei einem Anwender in Nord-Italien gesehen hatten, wussten wir, dass dies die richtige Lösung für uns sein könnte. Danach ging es eigentlich nur noch darum, ein Drucksystem mit der entsprechenden Leistung zu finden.»

Doch auch das war kein Kinderspiel. Denn Bedingung der Mengis Druck AG war, mit nur einer kompakten Maschine zu produzieren. Doppelkonfigurationen, die von den meisten Anbietern vorgeschlagen wurden, wollten die Entscheider bei Mengis aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes nicht. So entsprach nur ein System dem Pflichtenheft: die T-400 von HP mit einer Bahnbreite von rund 1.250 mm und einer Produktionsgeschwindigkeit von 183 m/Min. im Vierfarbmodus. Seit April ist die Inkjet-Rollenmaschine installiert, die FoldLine-Weiterverarbeitungsanlage von manro-

land web systems und das Versandraumsystem samt Einsteckanlage AlphaLiner von Müller Martini versehen ebenso ihren Dienst.

«Für die Zeitungsproduktion ist die neue Maschine ein Fortschritt. Wir können durchgehend vierfarbig produzieren und die Druckqualität ist konstanter als bisher. Wir haben jetzt eine Lösung, die es uns ermöglicht, die Zeitungsproduktion von über 20.000 Zeitungen im aktuell vorgesehenen Zeitfenster zu produzieren», schwärmt Kronig.

Klar und durchdacht geplant

«Wir sind uns bewusst, dass wir mit der aktuellen Produktionsgeschwindigkeit noch am unteren Limit sind. Mit der Offsetrotation benötigten wir rund zweieinhalb Stunden für die Herstellung der Tageszeitung und hatten genügend Zeitreserven, falls etwas schief laufen sollte. Mit der Digitaldruckmaschine brauchen wir vier bis fünf Stunden. Da sind wir fast am Limit», sagt Daniel Kronig. Doch bei der aktuellen Produktionsgeschwindigkeit wird es nicht bleiben. «Wir haben nur investiert, weil uns HP garantiert hat, mit Nachrüstungen und Updates die Produktionsgeschwindigkeit in Zukunft schrittweise erhöhen zu können. Damit können wir das für die Zeitungsproduktion bisherige Zeitfenster wieder erreichen», ergänzt Nicolas Mengis.

Schon bald (für 2016) ist ein Upgrade im Gespräch, das die Ma-

schine um etwa ein Drittel schneller machen soll.

Doch die Produktionsgeschwindigkeit ist eine Sache, Zuverlässigkeit und Wartung der Maschine eine Andere. Schliesslich ist die HP T-400 kein Spielzeug, sondern ein ausgefeiltes Produktionssystem für hochvolumige Aufträge. Das System ist äusserst komplex und aufgrund der vielen Elektronik-Komponenten sowie Steuer- und Regeleinheiten eher anfällig als die altgediente analoge Offsetrotation. Doch auch hier haben die Verantwortlichen von Mengis durchdacht geplant. «Meine Mitarbeiter und ich werden so geschult, dass wir auf dem Wissensstand eines HP-Instruktors sind», erläutert Daniel Kronig. «Unser Ziel ist es dabei, so autonom wie möglich zu sein, da wir bei eventuell auftretenden Problemen in der Nachtproduktion nicht auf einen Servicetechniker warten können. Also müssen wir in der Lage sein, quasi alle Fehlermöglichkeiten selbst beheben zu können.» Dazu wird auch ein Ersatzteillager aufgebaut.

«Für uns ist es ein spannender Lernprozess. Es gibt fast täglich Software-Anpassungen, aber kein Handbuch, das wir aufschlagen können und in dem wir alle Lösungen zu irgendwelchen Fragen beantwortet werden. Wir bekommen von HP zwar viel Unterstützung und können die über die Jahre gesammelten Erfahrungen zum Teil adaptieren, aber wir müssen auch vieles neu erfinden», stellt Daniel Kronig fest.

BEORDA
Direktwerbung

Mit über 40 Jahren...
Kompetenz und Erfahrung!

www.beorda.ch



Die hohe Stabilität und Wiederholbarkeit der Druck-Ergebnisse sind für Daniel Kronig, Leiter der Zeitungsproduktion bei der Mengis Druck AG, eine der Vorteile der Digitaldruck-Linie. Im Vergleich zur Offsetproduktion bleibe aber kein Stein mehr auf dem anderen, sagt er. «Es gibt noch viel zu tun, aber wir sind auf einem guten Weg.»



Im Grunde genommen bleibe im Vergleich zur bisherigen Produktionsweise kein Stein mehr auf dem anderen, sagt er. Ob das nun Farbprofile für unterschiedliche Papiere sind, zusätzliche Möglichkeiten im Falzapparat, die Feuchte des Papiers oder auch die Temperatureinstellung der Trockner, was alles erhebliche

Auswirkungen auf das Druck-Ergebnis habe. «Es gibt noch viel zu tun, aber wir sind auf einem guten Weg», sagt Kronig.

Bei anderen Dingen zeigt er sich allerdings weniger experimentierfreudig. «Die Adressierung der Zeitungen erfolgt auch künftig offline auf der Versandanlage und nicht auf

der Maschine, was möglich wäre», sagt Kronig. Logistisch und verarbeitungstechnisch sei das im Moment aber noch nicht sinnvoll.

Kosten verschieben sich

Aber in Zukunft wird sich ohnehin noch einiges bei den Produktions-

prozessen verändern. So ist etwa die FoldLine derart konfiguriert, dass Mengis jederzeit auf Drahtheftung und Klebebindung aufrüsten kann. Diese Optionen werden aber erst dann gezogen, wenn die entsprechenden Märkte aufgebaut und Aufträge im Haus sind.

Treffsicher

Von der Vorstufe über Druckmaschinen bis hin zum Drucksaal – mit Chromos Offset ist alles zielgenau auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt.

Weitere Informationen unter: www.chromos.ch

chromos - Offset

starke Marken, starke Lösungen



NACHGEFRAGT

Sebastian Bregy hat sich zum Publikationsmanager ED weitergebildet. Wir wollten wissen, was ihm diese zusätzliche Qualifikation im Berufsleben bringt und welche Chancen sie bietet.

Weshalb Publikationsmanager?

Der Druckkaufmann als Basis für das Studium hat schweizweit einen guten Ruf. Deshalb wollte ich das Gelernte vertiefen und vertraute auch auf den Publikationsmanager ED in der Überzeugung, dass gute Fachleute in der Branche eine Chance haben.

Welchen Nutzen hat die Qualifikation?

Als Publikationsmanager habe ich ein solides und fundiertes Grundwissen, kenne die modernen betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge und habe mit dem Diplom mit Eidg. Auszeichnung bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Welche Lerninhalte sind die essenziellen Bestandteile des Studiums? Betriebswirtschaft, Personalmanagement, Marketing und Projektmanagement.

Was hat es gebracht? Weiterbildungen sind eine Lebensschule für Disziplin, Einsatz und Durchhaltewillen. Genauso wichtig sind aber auch Kontakte mit Fachleuten aus der ganzen Schweiz, neue Ideen sowie das Kennenlernen neuer Lösungswege aus anderen Betrieben. Und schliesslich die Erkenntnis, nie ausgelernet zu haben.

Meine jetzige Funktion? Ich bin Kundenberater in der Region Oberwallis und der Deutschschweiz, kann aufgrund meiner Qualifikation aber auch in der AVOR im Innendienst arbeiten. Das alles beinhaltet beraten, kalkulieren, offerieren, Projekte planen, diese zu organisieren, zu überwachen und durchzuführen. Mehr Abwechslung im Job geht wohl kaum.
 > www.gjb.ch

Sebastian Bregy ist Kundenberater in der Region Oberwallis und der Deutschschweiz. Er diskutiert mit seinen Kunden mögliche und neue Druck-Anwendungen, die in deren Kommunikationskonzept passen könnten.



«Zunächst geht es darum, die Zeitungsproduktion von der Offsetrotation auf die neue Anlage zu transferieren und den Produktionsprozess sicherzustellen», ist die Devise von Nicolas Mengis. Die bestehende Zeitungsrotation soll als Back-up noch bestehen bleiben. «Erst, wenn wir die Produktion voll im Griff haben, werden wir die alte Maschine demontieren.» Für die über 30 Jahre alte Wifag OF7 wird es dann wohl der Weg in die Verschrottung.

«Mit dem reinen Zeitungsdruck missbrauchen wir den Digitaldruck schon ein wenig», räumt Mengis ein. Die Zeitung, wie sie heute gedruckt wird, ist die reine Vervielfältigung von Informationen und nutzt das Potenzial des Digitaldrucks bei Weitem nicht aus. Doch er macht auch bei den Kosten derzeit noch Kompromisse. «Den Mehrpreis im Vergleich zum externen Druck nehmen wir in Kauf, um unsere Unabhängigkeit und Eigenständigkeit zu wahren. Das sind uns alle Mehrkosten und die sonstigen Anstrengungen aber auch wert.»

Und um ein Indiz zu geben, wie sich die Kosten verschieben, erwähnt Mengis: «Hatten wir im Offsetdruck drei Prozent Farbkostenanteil an der Produktion, sind es heute rund 40 bis 50 Prozent.» Dafür sinken die Papierkosten alleine schon durch die Makulatureinsparungen. Und auch das durchgängige Drucken ohne Rüsten ist ein Kostenvorteil. Ausserdem hat Mengis eine für den Digitaldruck eher unübliche Vereinbarung

mit HP getroffen: Die Maschine ist geleast, Klickkosten fallen keine an.

Schritt für Schritt

Dabei war von Beginn an klar, dass sich die Investition nur dann rechnet, wenn die Maschine neben dem Zeitungsdruck in erheblichem Umfang auch für Akzidenzprodukte eingesetzt wird. In diesem Zusammenhang stellte sich dann doch noch die Qualitätsfrage. Bringt die HP T-400 die von den Kunden gewünschte Druckqualität auch bei Akzidenzen? Mengis will zwar keine Kunstbücher auf der Inkjet-Rotation drucken, doch viele der heute im Bogenoffset hergestellten Produkte sollen sich auf die neue Maschine transferieren lassen. Dies jedoch alles im Hinblick darauf, dass sich die Produkte auch für den Digitaldruck eignen.

«Wir können jetzt ins Geschäft mit personalisierten Produkten in Kleinauflagen einsteigen, in der Zeitung können wir, je nach regionalem Bedürfnis, Inserateplätze mehrfach verkaufen oder wir können uns im Fremdzeitungsgeschäft für Kleinauflagen betätigen. Je mehr wir darüber nachdenken, desto faszinierender sind die Möglichkeiten», sagt Nicolas Mengis. Doch das will alles wohl überlegt umgesetzt werden. Welche Marktsegmente sich Mengis mit den neuen Möglichkeiten in den nächsten Jahren aufbauen will oder kann, hängen die Walliser deshalb zurzeit nicht an die grosse Glocke. Doch es gibt sehr konkrete Vorstel-

lungen. «Wir sind in intensiven Gesprächen mit bestehenden und potenziellen Kunden aus der ganzen Schweiz, um deren Bedarf für Akzidenzaufträge zu ermitteln. Wir sitzen aber auch mit unseren regionalen Kunden zusammen und diskutieren neue Anwendungen», erläutert Sebastian Bregy. Der Kundenberater weiss auch, dass die Ressourcen in der Beratung schrittweise ausgebaut werden müssen, will man neue Märkte erschliessen. Und nicht zuletzt müssten ja auch die Kunden dazulernen.

Kein Zurück mehr

Deshalb ist der Digitaldruck auch heute noch nicht für jede Zeitungsdruckerei eine Option – allerdings war er in der Vergangenheit überhaupt keine.

Verlag und Druckerei der Mengis Gruppe werden mit den Möglichkeiten der Technologie wachsen und sich gleichzeitig verändern. Die zusätzliche Herausforderung und das damit verbundene Risiko sind den Verantwortlichen bewusst. Doch sie sind entschlossen genug, dies voller Elan anzugehen. Ein Zurück gibt es für Nicolas Mengis nicht mehr. «Es geht jetzt nicht mehr nur um Gedankenspiele oder eine Vision. Wir sind in die Zukunft eingestiegen. Und in der wollen wir eins ganz sicher: Geld verdienen.»

> www.mengis-visp.ch